

Das offene Interview

Volker Köhler war ein lebensfroher, sportlicher Mann. Er stand voll im Berufsleben als Kundendiensttechniker und liebte sein Hobby, das Gleitschirmspringen. Dieses Hobby hat sein Leben 1994 mit 28 Jahren schlagartig verändert.

Volker verunglückte bei einem Sprung. Eine Querschnittslähmung und ein Leben im Rollstuhl lagen vor ihm.

Das Leben verändert sich schlagartig für einen bis dahin gesunden Menschen. Von einem zum anderen Tag ist alles anders erzählt er uns.

Ich habe viele Phasen durchlebt. Selbstmitleid, tiefe Verzweiflung, Angst und Hoffnungslosigkeit wechselten sich ab. Es ist ein Prozess, den jeder Betroffene anders durchlebt. Der eine braucht 2-3 Jahre und andere wiederum vielleicht nur ½ Jahr um sein „**Neues Leben**“ und das Handicap zu akzeptieren. Eines Tages habe ich zu mir gesagt: Volker, Du hast Familie und Freunde und das Leben geht weiter. 1996 fand ich durch die **RSG Hannover** einen neuen Aufgabenbereich und merkte, ich war nicht alleine. Es gibt viele Menschen mit einem Handicap. Ich lernte trotz meiner Behinderung Sport zu treiben und in der Gemeinschaft wieder Spaß am Leben zu haben. Ich betreute später selber ehrenamtlich eine Sportsparte der RSG. Somit konnte ich anderen gehandicapten Menschen helfen. Ich übernahm wieder Verantwortung für mich, für meine Eltern, die ich betreute und für meine Dogge Djambala.

Es ist sehr wichtig eine Aufgabe zu haben und zu wissen, dass man gebraucht wird. Als mein Vater 2006 starb wurde meine Beziehung zu meiner Mutter noch fester und tiefer, da nun auch sie schwer erkrankte. Sie fiel dieses Jahr nach einer OP ins Koma und starb wenig später. Ich konnte mich nicht mehr von ihr verabschieden und diese Tatsache stürzte mich wieder in tiefe Depressionen. Ich wollte keinen Menschen mehr sehen. In meiner Trauer und total isoliert, lebte ich nur noch in der Nacht. Vor 4 Wochen habe ich mich dann in eine psychologische Einrichtung in Behandlung begeben, weil ich alleine nicht mehr aus dieser Situation heraus kam. Dort wurde mir wieder einmal Bewusst „**ohne Hilfe**“ kann man schwere Depressionen, die plötzlich durch unvorhersehbare Situationen ausgelöst werden können, nicht bewältigen. Man muss darüber sprechen und offen für fremde Hilfe sein. Meine Freunde und die Mitglieder der RSG stehen hinter mir und wir haben schon viele gute Gespräche geführt. Die Wochen in der psychologischen Einrichtung haben mir sehr geholfen und ich bin nun wieder zu Hause. Ich versuche mein Leben jetzt wieder **neu zu ordnen** und möchte als erstes mit einem Wohnungswechsel beginnen. Dies ist für mich im Moment eine etwas größere Hürde und deshalb meine Bitte an Euch. Ich suche eine barrierefreie 2- Zimmer Wohnung 50-60 qm in Hannover, in der auch mein Hund leben darf. Vielleicht hilft mir jemand bei der Suche oder kann mir sagen, wo so eine Wohnung zu vermieten ist. Auch wäre ich sehr dankbar, wenn mir jemand mit meinem Auto helfen könnte. **Mobilität** ist sehr wichtig für Menschen im Rollstuhl. Für nichtgehandicapte Menschen sind es einfache

alltägliche Dinge, die sich bei Gehandicapten oft als sehr schwierig darstellen. Sei es der TÜV oder kleinere Dinge am Auto, die ich leider nicht mehr selber erledigen kann. Menschen in meiner Situation sind auf **Hilfe** angewiesen. Mir ist klar, ich werde wieder einige Zeit brauchen um mit dem Verlust und der Trauer fertig zu werden, aber ich habe schon wieder **Träume** für die Zukunft. Ich möchte eine Reise mit dem Zug von Süd- nach Nordafrika machen. Mein **Ziel** ist es aber wieder ehrenamtlich tätig zu sein- und da ist natürlich auch meine Dogge Djambala, die mich braucht. Ich bin dankbar für jede **Hilfe** die mir entgegengebracht wird.

Danke

Volker Köhler